

# Konzeption der Kindertagesstätte

## Freche Flitzer

Hildesheimer Str. 406

30519 Hannover

Fon 0511.590 53 61

Fax 0511.590 53 62

Mail: [frecheflitzer@kinderlebenstraume.com](mailto:frecheflitzer@kinderlebenstraume.com)



Freier Träger  
von Kindertagesstätten in Hannover

**Kinderlebens(t)räume e.V.**

Wunstorfer Str. 130

30453 Hannover

fon 0511.700 36 460

fax 0511.700 36 459

Mail: [info@kinderlebenstraume.com](mailto:info@kinderlebenstraume.com)

<b>Gliederung</b>	<b>2</b>
<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1. Pädagogischer Grundgedanke</b>	<b>4</b>
<b>2. Entstehungsgeschichte der Einrichtung</b>	<b>5</b>
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
3.1 Lage der Einrichtung	5
3.2 Öffnungs- und Schließzeiten	5
3.3 Dienstbesprechungen	6
3.4 Personalbesetzung	6
3.5 Zielgruppe	6
3.6 Verpflegung	6
3.7 Räumlichkeiten	6
3.8 Beiträge und Rechtslagen	7
3.9 Aufnahmeverfahren und Abmeldefristen	7
3.10 Tagesablauf/ Wochenübersicht	8
<b>4. Rolle der Eltern</b>	<b>8</b>
<b>5. Bild vom Kind</b>	<b>9</b>
<b>6. Das Wohl unserer Kinder</b>	<b>9</b>
<b>7. Aufgaben und Zielsetzungen der pädagogischen Fachkräfte</b>	<b>10</b>
7.1 Ziele/ Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit	10
7.2 Bildungsauftrag/ Zielsetzung	11
7.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft	11
7.4 Fort- und Weiterbildung	11
7.5 Zusammenarbeit mit Fachkräften	12
<b>8. Eingewöhnung</b>	<b>12</b>
8.1 Vorbereitung auf die Eingewöhnung	12
8.2 Beginn der Eingewöhnung	12
8.3 Die Trennungsphase	13
<b>9. Lernbereiche</b>	<b>13</b>
9.1 Freude an Sprache und am Sprechen	13
9.1.1 „Literacy“ innerhalb und außerhalb der Kita	15
9.1.2 Sprachstände erfassen	15
9.2 Vorschulerziehung	15
9.3 Sozialerziehung	16
9.4 Spiel	17
9.5 Kreativitätserziehung	17
9.6 Bewegungserziehung/ Psychomotorik	18
9.7 Musikerziehung/ musikalische Früherziehung	18
9.8 Umgang mit Mengen, Zahlen und Formen	18
9.9 Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung	19
9.10 Verkehrserziehung	19
9.11 Reinlichkeitsentwicklung	19
<b>10. Was uns wichtig ist und nicht vergessen werden soll, dass...</b>	<b>20</b>
<b>11. Literaturverzeichnis</b>	<b>20</b>
<b>12. Anhang</b>	<b>21</b>

## **Vorwort**

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung haben.

Um Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu geben, haben wir das folgende Konzept erarbeitet, in dem wir die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit vorstellen und Antworten auf eventuelle offene Fragen geben.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus einer Krippengruppe mit 15 Plätzen für Kinder von 2 Monaten bis 3 Jahre sowie einer altersübergreifenden Gruppe mit 22 Plätzen für Kinder von 1,5 Jahren bis 6 Jahren. Diese Gruppe setzt sich aus 3 Krippenplätzen für Kinder bis 3 Jahren und 19 Kitaplätzen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren zusammen.

Das oberste Ziel unseres Hauses ist es, eine familiäre Atmosphäre zu schaffen, in der sich die drei Hauptakteure: Kinder, Eltern & pädagogische Fachkräfte gleichermaßen wohlfühlen können.

Wir sind ein Interdisziplinäres Team. Den Begriff „ErzieherIn“ ersetzen wir durch pädagogische Fachkräfte.

Sollten Fragen offen bleiben sprechen Sie uns gerne an.

Ihr Team der **Frechen Flitzer**

Stand: Oktober 2017

## 1. Pädagogischer Grundgedanke

Es gibt die „klassische“ Familie immer weniger, die Formen unterschiedlichen Zusammenlebens sind dagegen gewachsen. Im Rahmen unserer Einrichtung soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit durch Bildung, Erziehung und Betreuung unterstützt und gefördert werden. Dies geschieht im gemeinschaftlichen Prozess zwischen Kita, Familie und dem sozialen Umfeld. Die Einrichtung soll den Kindern neue Möglichkeiten eröffnen, neue Erfahrungsräume bieten und eine Chancengleichheit für die Kinder ermöglichen.

Wir verstehen Bildung – Erziehung – Betreuung als einen gemeinschaftlichen Prozess zwischen Kita und der Familie.

### *Kinder brauchen andere Kinder!*

Kinder lernen nicht nur von Erwachsenen, sondern oft voneinander besser und unmittelbarer als durch die Vermittlung von Erwachsenen. Die Kinder können durch das Leben in der Gruppe neben Selbständigkeit, Urteilsvermögen und innerer Unabhängigkeit auch die Fähigkeit erlangen, Beziehungen und Bindungen einzugehen und einer Gemeinschaft anzugehören.

Für das Kind wird hier ein Lebensraum geschaffen, in dem es Liebe und Verlässlichkeit erfahren kann.

Wir setzen die Stärken der Kinder in den Mittelpunkt; diese sollen unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse gefördert werden. Damit arbeiten wir überwiegend entwicklungs- und situationsorientiert und richten die Angebote der Krippen- und der altersübergreifenden Gruppe an dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend aus.

Mit Hilfe der Erziehung soll sich das „Ich“, das Gefühl und Bewusstsein von der eigenen, unverwechselbaren Person, bilden. Diese Person in ihrer Einzigartigkeit ist zwar von vornherein da, wird sich aber erst in der Kommunikation festigen und sich seiner selbst bewusst werden. Deshalb soll das Kind ermutigt werden, sich selbst zu finden und die eigene Person lernend zu entfalten. Die verbale- und nonverbale Kommunikation bildet dabei eine Grundvoraussetzung für das soziale Miteinander und das Ausdrücken individueller Bedürfnisse.

Das Kind hat ein ursprüngliches Drängen nach Erfahrung und Kommunikation. Es „lernt“ ununterbrochen, und zwar mit seinem ganzen Körper und Sinnessystem, seinem Gedächtnis, seinem intellektuellen Kombinieren sowie mit seinen Gefühlen, mit denen es alle Erfahrungen und Sinneseindrücke auf sich und sein emotionales Umfeld bezieht.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und können ein starkes Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren Kinder zahlreiche Lernanreize hinsichtlich des Sozial- und Spielverhaltens, des Erwerbs alltäglicher Fertigkeiten, der sprachlichen Entwicklung und des Denkens. Dies geschieht in erster Linie durch Beobachtung und Nachahmung, sowie durch die Zuwendung und Hilfe, die sie von den älteren Kindern erfahren. Die „Kleineren“ können langsam, ihrem „Tempo“ entsprechend, in neue Rollen hineinwachsen. Die älteren Kinder profitieren von der Altersmischung, indem sie den kleineren Kindern Erklärungen geben und praktisch helfen, können sie erworbenes Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten anwenden und vertiefen. So lernen sie durch eigenes „Lehren“. Hervorzuheben ist, dass die „Großen“ vor allem Hilfsbereitschaft, das Eingehen auf Andere und Verantwortungsbewusstsein lernen können. Und dies wirkt sich förderlich auf die Entwicklung ihres Selbstwertgefühls aus.

In einer altersübergreifenden Gruppe erleben die Kinder den unterschiedlichen Entwicklungsstand der einzelnen Gruppenmitglieder und können daran konkrete Motivationen entwickeln: „Wenn ich einmal groß bin, dann kann ich das auch“. Sie erleben die unterschiedlichen Ansprüche der Kinder. Sie lernen, geduldig zu sein, zu warten, sich im Rahmen eines Gruppengefüges einzugliedern, Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen. Nach modernen pädagogischen Erkenntnissen kann dies in besonders geeigneter

Weise durch familienähnliche Einrichtungen erreicht werden, in denen Kinder unterschiedlicher Altersstufen gemeinsam betreut werden, da sie früh soziale Kompetenzen erwerben und sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranbilden können.

## **2. Entstehungsgeschichte der Einrichtung**

Der gemeinnützige Verein Kinderlebens(t)räume e.V. hat sich am 29.03.2007 gegründet. Zweck des Vereins ist, die Lebensqualität für Familien mit Kindern vorrangig in Hannover zu fördern und auszubauen. Kinderlebens(t)räume e.V. hat sich aus der Arbeit des Modellprojekts JuCoop der Werk-statt-Schule e.V. Hannover heraus gegründet. Das Projekt fördert einerseits das unternehmerische Handeln junger Menschen und bringt sie andererseits in eine selbstverantwortete Beschäftigungsperspektive.

Die Ziele des Vereins sind:

- Kindertagesstätten zu eröffnen und zu betreiben, um damit dem Mangel an Betreuungsplätzen entgegenzuwirken.
- Die frühe Betreuung und Förderung aller Kinder.
- Die Interessenvertretung (junger) Familien.
- Die Einstellung und Qualifizierung von pädagogischem Fachpersonal.
- Die Qualifizierung des Fachpersonals auf allen Gebieten zur Vorbereitung und zum Betrieb von Kindertagesstätten.

Das Team der Frechen Flitzer bestand zur Gründungsphase aus drei Erzieherinnen und einer Diplompädagogin, die sich von April 2007 bis zur Eröffnung der Kita gemeinschaftlich auf den Betrieb von einer Kindertagesstätte vorbereiteten und alle Prozesse und vorbereitenden Schritte bis zum Start der Einrichtung selbstständig gestalteten. Das Team hat sich seit dem vergrößert und verändert (vgl. Punkt 3.4 Personalbesetzung).

## **3. Rahmenbedingungen**

### **3.1 Lage der Einrichtung**

Die Einrichtung liegt im Stadtteil Wülfel der Stadt Hannover. Das Gebäude befindet sich, trotz sehr zentraler Lage an der Hildesheimer Str. 406, in einem ruhigen Hinterhof mit einem großen Außengelände. Unsere Einrichtung ist mit Bus und Bahn gut zu erreichen und Parkplätze sind ausreichend vorhanden. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Masch und lädt mit seinem Naturschutzgebiet zur Erholung und Naturbegegnung ein.

### **3.2 Öffnungs- und Schließzeiten**

Montag bis Freitag	8.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Frühdienst:	7.00 Uhr bis 8.00 Uhr
Spätdienst:	16.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Je nach individueller Lebenssituation der Eltern wird über den Anspruch von Früh- und Spätdiensten der Kinder entschieden. Grundsätzlich kann der Früh- oder Spätdienst nur aus beruflichen Gründen vergeben werden, daher bitten wir um eine schriftliche Bescheinigung der „Notwendigkeit eines Früh- oder Spätdienstes“ von Seiten des Arbeitgebers. Die Anzahl der Kinder, die den Früh- oder Spätdienst nutzen können, ist begrenzt.

Die Eltern sollten uns zwei Wochen im Voraus informieren, wenn sie den Früh- oder Spätdienst in Anspruch nehmen wollen. Es kann entweder nur der Früh- oder Spätdienst in Anspruch genommen werden. Die Kinder werden maximal bis zu neun Stunden in der Einrichtung betreut.

Wir möchten die Eltern außerdem bitten, Ihr Kind telefonisch zu entschuldigen, wenn es durch Krankheit oder andere Umstände unsere Einrichtung nicht besuchen kann.

An den gesetzlichen Feiertagen, zwischen Weihnachten und Neujahr und 2 Wochen während der Sommerferien ist unsere Einrichtung geschlossen. Mindestens dreimal jährlich finden Studientage und Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte statt.

### **3.3 Dienstbesprechungen**

In regelmäßigen Abständen finden Dienstbesprechungen statt, an denen alle pädagogischen Fachkräfte teilnehmen. Diese dienen dazu, organisatorische Fragen zu klären, Veranstaltungen vorzubereiten, von Fortbildungen zu berichten, Fallbesprechungen aufzugreifen und einen guten Informationsaustausch zu gewährleisten.

### **3.4 Personalbesetzung/Teamarbeit**

Wir sind ein achtköpfiges Team - bestehend aus fünf staatlich anerkannten ErzieherInnen, zwei SozialassistentInnen und einer Sprachexpertin. Unser pädagogisches Team wird durch eine Hauswirtschaftskraft, einem Hausmeister, einer Reinigungskraft und regelmäßigen PraktikantInnen ergänzt.

### **3.5 Zielgruppe**

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Gruppen mit insgesamt 37 Betreuungsplätzen. Wir bieten Krippenkindern im Alter von 2 Monaten bis 3 Jahren 15 Plätze an. Die Altersübergreifende Gruppe bietet Kindern im Alter von 1,5 Jahren bis 6 Jahren 22 Plätze an. Dabei besteht diese Gruppe aus 3 Krippenplätzen für Kinder bis zu drei Jahren und 19 Kitaplätzen für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren.

Der Übergang von einem Krippenplatz auf einen Kindergartenplatz ist mit Erreichung des 3. Lebensjahres zu Beginn eines neuen Kita-Jahres - immer zum 1. August - möglich. Es ist nicht gesichert, dass alle Kinder, die einen Krippenplatz haben, automatisch auf einen Kindergartenplatz übernommen werden können. Dabei streben wir es aber an, dass möglichst viele Kinder bis zu ihrem Schuleintritt in der Einrichtung bleiben können und somit über Jahre kontinuierliche und tragfähige Beziehungen zu Freunden und Bezugspersonen aufbauen und leben.

### **3.6 Verpflegung**

Das Essen für die Kinder unserer Einrichtung wird geliefert. Wir legen großen Wert auf gesunde, abwechslungsreiche und geschmackvolle Ernährung. Der wöchentliche Essensplan wird in der Einrichtung für die Eltern ausgehängt. Auf Allergien, Unverträglichkeiten und religiös-kulturell bedingte Ernährungswünsche wird selbstverständlich Rücksicht genommen.

Es findet ein gemeinsames rollendes Frühstück statt.

Jederzeit stehen für die Kinder Getränke wie Mineralwasser und Tee bereit. Bei unseren Kleinsten geben wir selbstverständlich Hilfestellungen beim Erlernen des selbstständigen Essens.

### **3.7 Räumlichkeiten**

In unserer Einrichtung sind folgende Räumlichkeiten vorhanden:

- 2 Gruppenräume
- 1 Ruheraum
- 1 Kleingruppenraum
- Küche
- Essensbereich für die Kinder
- 2 Bäder mit sanitären Anlagen für die Kinder
- Mitarbeiterbüro
- Personalraum
- Bad für die Mitarbeiter
- Eingangsbereich/ Garderobe
- Großes Außengelände mit Grünfläche und Spielgeräten

Die Räumlichkeiten der Einrichtung sollen für die Kinder zu Bildungsräumen werden. Kinder erfahren die Welt über ihren Körper und ihre Sinne und benötigen deshalb eine „sinnliche“ Umgebung. Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten. Die Kinder brauchen Materialien und Räume, die es ihnen ermöglichen, ihre Umwelt zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln. Wir haben unsere Einrichtung mit einer Möblierung für Kinder ausgestattet, um ihnen diese Erfahrungen zu ermöglichen (vgl. von der Beek, 2007, S. 18).

Unsere Bildungsräume für die Kinder verfügen u.a. über die folgende Grundausstattung:

- schräge Ebenen, Sprossenleitern und Treppenwellen
- Treppen, Stufen, flache Podeste
- Hochebene in jeder Gruppe
- Hängematten und Schaukeln
- Wanne zum Hineinsetzen, gefüllt mit verschiedenen Materialien wie z.B. Bohnen; Schüsseln mit Erbsen, Linsen oder Kastanien gefüllt und zum Umfüllen und experimentieren geeignet
- Höhlen zum Zurückziehen und Verstecken
- Tücher zum Verkleiden
- Möglichkeiten für Wasserspiele, z.B. Waschrinnen für Drinnen und Draußen
- Spiegel in verschiedenen Größen.

Auf Vielfältigkeit wird sehr großen Wert gelegt, d.h. es sind sowohl weiche und leichte Gegenstände wie Kissen, Tücher und diverse Schaumstoffteile vorhanden, aber auch harte und schwere Materialien wie große Bausteine aus Holz oder schmale, breite, kurze oder lange Bretter vorhanden.

### 3.8 Elternbeiträge und Rechtslagen

Für die Elternbeiträge ist von der Stadt Hannover eine Entgeltordnung und eine Betreuungsentgelt-Tabelle vorgegeben. Der individuelle Beitrag für das einzelne Kind wird nach den Vorgaben der Stadt Hannover und an dem Einkommen der Eltern berechnet.

### 3.9 Aufnahmeverfahren und Abmeldefristen

Die Eltern können sich zu unseren Öffnungszeiten über unsere Einrichtung informieren und ihr Kind ggf. anmelden. Vor der Aufnahme des Kindes findet mit den Eltern ein Aufnahmegespräch statt. Wenn alle Verbindlichkeiten geklärt sind, bieten wir Ihnen einen Betreuungsvertrag an. Zum Betreuungsvertrag gehört das „Konzept“ als pädagogische Grundlage und die „Allgemeine Benutzungsregeln“, in der alle Verbindlichkeiten geklärt werden. Für „neue Eltern“ finden regelmäßig Kennenlern- und Informationsabende statt, bei denen wir unsere Einrichtung vorstellen und die Fragen der Eltern klären.

### 3.10 Tagesablauf/Wochenübersicht

#### Beide Gruppen:

7.00 Uhr – 8.45 Uhr	gemeinsames Rollendes Frühstück
7.00 Uhr – 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr – 9.00 Uhr	Eintreffen aller Kinder
9.00 Uhr – 9.30 Uhr	Morgenkreis
14.30 Uhr	Obstzeit
14.30 Uhr – 16.00 Uhr	Freispiel/ Angebote/ Abholzeit
16.00 Uhr – 17.00 Uhr	Abholzeit der „Spätdienstkinder“

#### Krippengruppe:

9.30 Uhr – 11.00 Uhr	Freispiel/Angebote
11.00 Uhr – 11.30 Uhr	Wickeln, Toilettengänge
11.30 Uhr – 12.00 Uhr	Mittagessen
12.15 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagschlaf
14.00 Uhr – 15.30 Uhr	Freispiel/Angebote

### **Altersübergreifende Gruppe:**

10.00 Uhr – 12.30 Uhr	Freispiel/Angebote
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.30 Uhr – 15.30 Uhr	Freispiel/Angebote

Der individuelle Jahresplan wird zum Beginn eines jeden KiTa-Jahres ausgehändigt. Hinzu kommen wöchentlich oder monatlich stattfindende wechselnde Ausflüge z.B. in die Masch, zum Zoo, Einkaufen, Schwimmen uvm.:

- Altenheim-Besuch in der AÜ – 1x im Monat
- Bilderbuchkino in der Bibliothek – alle sechs Wochen
- gruppenübergreifend Schwimmen – 1x in der Woche
- Vorschule – 1x in der Woche.

### **4. Rolle der Eltern**

Die Eltern vertrauen uns das Wertvollste an, was sie haben, Ihr Kind!

Wir sehen uns in der Verantwortung, die gemeinsame Zeit nach bestem Wissen und Gewissen zu nutzen; die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern.

Zur Bewältigung der gemeinsamen Erziehungsaufgabe sind wir auf die Unterstützung und Mithilfe der Eltern angewiesen. Denn niemand kennt das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen so gut wie seine eigenen Eltern!

*Es gibt viele Hände, was die eine nicht kann, macht die andere!*

Wenn wir oder die Eltern Gesprächsbedarf haben, vereinbaren wir einen Termin zum ungestörten Austausch. Die Eltern können uns bei Fragen und Gesprächsbedarf jederzeit offen ansprechen.

„Erziehen“ wird als gemeinschaftliche Aufgabe zwischen den drei Systemen Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft verstanden. Daher sind die Eltern in den Erkenntnis- und Entwicklungsprozess aktiv mit eingebunden. Wir hoffen, durch diese Form der Zusammenarbeit eine positive, offene und vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft zu schaffen.

Wir bieten den Eltern, neben der pädagogischen Betreuung der Kinder:

- Ausführliche Aufnahmegespräche
- Elterngespräche mit vorheriger Terminabsprache
- Entwicklungszustandsberichte je nach Bedarf, mindestens einmal im Jahr im Elterngespräch
- Feedbackgespräche zur Eingewöhnung
- Vorschulgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende/Elternnachmittage/Informationsveranstaltungen
- Elternbriefe
- Informationen an der Eltern-Pinnwand
- Gemeinsame Feste/Ausflüge/Aktionen

### **5. Bild vom Kind**

*„Kinder müssen nicht zu Menschen erzogen werden, sie sind es schon!“  
(Korczak)*

- Wir sehen das Kind als Individuum und haben Vertrauen in seine Fähigkeiten, die wir fördern möchten.
- Wir setzen bei den Stärken der Kinder an, um somit ihre Schwächen und Defizite auszugleichen.



- Wir bieten den Kindern die Freiräume, die sie brauchen und sind als Begleiter für sie da.

Von Geburt an ist das Kind bereits in der Lage, sich nach und nach immer mehr verschiedene Fähigkeiten anzueignen. Schon der Säugling ist kompetent und kann Bedürfnisse äußern (nonverbal), Personen wahrnehmen, Kontakt aufnehmen und eine Bindung zwischen dem eigenen Verhalten und der Bezugsperson (Selbstwirksamkeitserfahrung) aufbauen.

Das Kind braucht während seiner Entwicklung eine stabile Bindung, Freiraum, Zeit zur freien Entfaltung, ausreichenden Kontakt und Interaktionsmöglichkeiten mit erwachsenen Bezugspersonen und Gleichaltrigen. Eine sichere Bindung bildet die bestmögliche Ausgangsposition, um seine Umgebung wahrzunehmen und Veränderungen zu bemerken.

Das kompetente Kind soll als *Forscher* unterstützt werden, um somit in seiner Tätigkeit die Lebensfreude zu erhöhen. Das Kind verfügt laut Loris Malaguzzi (Mitbegründer der Reggio-Pädagogik) über „hundert Sprachen“ und somit über ein reiches Potential an Ausdrucksmitteln. Kinder geben ihren Eindrücken von der Welt einen individuellen und kreativen Ausdruck, z.B. durch: malen, modellieren, bauen, Geschichten erzählen oder fantasieren (vgl. Lingenauber, 2005, S. 16).

Das Kind wird als *Konstrukteur seines Wissens* gesehen. Es ist ein aktives Wesen, das durch sich selbst lernt, was ein Prozess ist, den es zu unterstützen gilt. An diesem selbstbestimmten Lern- und Erfahrungsprozess sind die Kinder selbst, die pädagogischen Fachkräfte, die Eltern und das soziale Umfeld, die in einem Austausch zueinander stehen beteiligt.

*„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung!“  
(Piaget)*

Das heißt, wir nehmen das Kind als vollwertige individuelle Persönlichkeit mit deren eigenen Bedürfnissen ernst und achten sie. Es ist überaus wichtig, dass sich jedes Kind frei entdecken, erforschen und ausleben kann. Jedes Kind hat hierbei seinen eigenen Rhythmus, den wir akzeptieren und aufgreifen.

## **6. Das Wohl unserer Kinder**

In unserer Kindertagesstätte sind wir, auf der Grundlage der UN Kinderrechtskonvention, des Grundgesetzes, des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Sozialgesetzbuches, Buch VIII. verpflichtet, die Rechte von Kindern zu respektieren und die uns anvertrauten Kinder vor jeglicher Gefahr zu schützen.

Diesem Schutzauftrag kommen wir auf verschiedenen Ebenen nach:

- Im pädagogischen Alltag respektieren wir die Rechte von Kindern, z.B. das auf Selbstbestimmung und Bildung. Die Kinder unserer Kita werden altersentsprechend an alltäglichen Situationen beteiligt, haben also ein (altersentsprechendes) Mitspracherecht.
- Bei dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung handeln alle MitarbeiterInnen unserer Kita gemäß der vorgegebenen Vorgehensweise nach §8a SGB VIII. Entsprechend den Vorgaben dieses Paragraphen haben wir einen Regelkreis erarbeitet, der bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung von den pädagogischen Fachkräften unserer Kindertagesstätte initiiert wird. Zusätzlich arbeiten wir eng mit dem Kinderschutzbund und verschiedenen Beratungsstellen zusammen.
- Um das Wohl unserer Kinder in jeglicher Hinsicht zu gewährleisten hat eine unserer Fachkräfte eine zusätzliche (gesetzlich vorgeschriebene) Fortbildung zum Thema „Kindeswohl“ absolviert und bildet sich in diesem Bereich kontinuierlich fort. Um fachlich auf dem Laufenden zu bleiben arbeiten wir zudem mit den anderen Kitas unseres Trägers Kinderlebensträume e.V. in einer sich regelmäßig treffenden Fachgruppe zusammen.

## **7. Aufgaben und Zielsetzungen der pädagogischen Fachkräfte**

### **7.1 Ziele/Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit**

Wir lehnen uns mit unserer Arbeit an den Situationsbezogenen Ansatz an, dessen Prinzip die Orientierung an der Lebenssituation, den Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der Kinder ist. Ziel ist es, das Kind bei seiner gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken (vgl. Knauf, 2007, S.106 ff.).

Dem Situationsbezogenen Ansatz liegen ein ganzheitliches Menschenbild und ein lebensweltorientiertes Verständnis von Erziehung und Bildung zugrunde, an dem sich die pädagogische Praxis unserer Einrichtung orientiert. Dies bedeutet die Berücksichtigung der Lebenssituation, der Bedürfnisse, der Interessen und Erfahrungen der Kinder. Kindliches Lernen findet im Alltag statt. Das Umfeld bietet dabei vielseitige Entdeckungsmöglichkeiten, Lernsituationen und auch Spielsituationen welche durch unsere Arbeit unterstützt werden.

In diesem Zusammenhang sind die sich stetig wandelnden gesellschaftlichen Lebensbedingungen von Kindern gemeinsam von Eltern und pädagogischen Fachkräften zu überprüfen, und ggf. darauf bezogene Inhalte, Ziele und Handlungsstrategien in die Praxis zu integrieren. Unsere Vorgehensweise zielt darauf ab, hier die individuellen Erfahrungen und Kompetenzen aller Beteiligten (Kind – Eltern – pädagogische Fachkraft) einzubeziehen. Auf diesem Wege lernen Kinder in Erfahrungszusammenhängen, mittels Bezügen zwischen Lerninhalten und konkreten Lebenssituationen und erlangen somit Kompetenzen zur selbstbestimmten Bewältigung der Lebenssituationen (vgl. ebd. S. 108 f.).

Dem Spiel kommt im Situationsansatz die Funktion ganzheitlichen Lernens zu, die Förderung einer eigenständigen Persönlichkeit durch den Einbezug aller Sinne. Kinder lernen im Spiel freiwillig und entgehen dem beherrschenden Einfluss der Erwachsenen (vgl. ebd. S. 115).

Weiterhin beinhaltet unsere pädagogische Arbeit, dass vor der Erziehung und Bildung alle Kinder in ihren Grundbedürfnissen zufrieden gestellt sind.

Um eine freie Gestaltung der Kinder zu gewährleisten sind jedoch auch Grenzsetzungen wichtig. Diese bieten den Kindern einen Rahmen um sich darin frei bewegen zu können.

*Erziehung heißt Gestaltung von Beziehungen, Erziehung heißt auch Grenzsetzung, denn das Setzen von Grenzen schafft Beziehungen.*

Regeln und Grenzen bedeuten für Kinder nicht nur Einengung, Verbote und Beschneidung ihrer Freiheiten, sondern bieten vor allem Orientierung und somit Sicherheit. Kinder benötigen Regeln, um sich zurechtzufinden und einen sicheren Rahmen für ihr freies Agieren zu erlangen. Ein Zusammenleben in unserer Gesellschaft ist nur mittels Einhaltung von Regeln möglich.

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit ist die Grenzsetzung ein wichtiger Aspekt.

Unsere Einrichtung bietet eine Umgebung, in der die Kinder Sicherheit, eine vertrauenswürdige, fröhliche Atmosphäre und liebevolle Zuwendung erleben.

### **7.2 Bildungsauftrag/Zielsetzung:**

Gemäß dem Kindertageseinrichtungsgesetz dienen Tageseinrichtungen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Die Kinder sollen in den sozialen – emotionalen, kognitiven und motorischen Entwicklungsbereichen ganzheitlich gefördert werden.

Unsere pädagogischen Zielsetzungen lauten:

Wir möchten die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit stärken. Ihnen sollen Möglichkeiten geboten werden, in verschiedenen Situationen Erfolge zu erleben, stolz auf sich zu sein und somit Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit erwerben als Grundlage für das spätere, selbst bestimmte Leben.

Kinder sollen sozial verantwortliches Handeln lernen. Das Erlernen von vorbildlichem, freundlichem Sozialverhalten, sowie das Erlernen von sinnvollen Regeln und Gerechtigkeit

sind wichtige und erstrebenswerte Eigenschaften für die weitere Entwicklung der Kinder. Hierbei ist ein wichtiger Aspekt, Grenzen zu erfahren, lernen diese zu akzeptieren, aber auch eigene Grenzen aufzeigen zu können. Weiterhin soll Respekt vor allem Leben, vor anderen Menschen und unterschiedlichen Kulturen vermittelt werden.

Den Kindern werden Fähig- und Fertigkeiten vermittelt, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern. Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie sollen durch die Unterstützung der kindlichen Neugier und Freude am Ausprobieren und Experimentieren als Weg des ersten selbst bestimmten ganzheitlichen Lernens gefördert werden. Der natürliche Wissensdrang und die Freude am Lernen der Kinder werden gepflegt und gefördert.

Die Grundhaltungen unserer Tätigkeit beinhalten einführendes Verstehen (Empathie), Wertschätzung (Akzeptanz) und Echtheit/Aufrichtigkeit (Kongruenz). Diese Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte bildet die Basis für die Gestaltung der pädagogischen Beziehung. In einer Atmosphäre von Schutz und Geborgenheit besteht die Möglichkeit, eigene Gefühle kennen zu lernen, diese auszuleben und Hilfe zu bekommen, sie zu bewältigen

### **7.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Wir sehen es als unsere Aufgabe, das Kind zur Hauptperson seiner persönlichen Entwicklung werden zu lassen, zu einem Menschen, der kreativ sein und selbständig zu Wissen und Erkenntnissen gelangen kann, der aktiv an seiner Persönlichkeitsentwicklung teilhat. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen den im Kind vorhandenen Potentialen und der daraus resultierenden Aufgabe für die pädagogischen Fachkräfte.

Das Kind eröffnet sich den eigenen Weg und führt sich selbst auf dem Weg seiner Entwicklung. Dabei braucht es einen „Wegbegleiter“, der es bei seinen „Selbst-Lern-Prozessen“ bestärkt.

Das Kind soll auf vielfältige Weise beim Lernen ermutigt, bestärkt, angeregt und unterstützt werden. Auch die pädagogische Fachkraft versteht sich selbst als lernende und forschende Person. Es besteht ein Verhältnis gemeinsamen Suchens und Nachforschens (vgl. Lingenauber, 2005, S.31). In diesem Sinne wird Erziehung verstanden als ein von Erwachsenen und Kindern gestalteter sowie verantworteter Interaktionsprozess, in dem alle Beteiligten gleichermaßen zum Staunen, Nachdenken, Fragenstellen und Experimentieren herausgefordert werden.

### **7.4 Fort- und Weiterbildung**

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Dabei werden bewusst die Schwerpunkte und Interessen jedes Einzelnen berücksichtigt, denn nicht jeder muss alles können. Als Team profitieren wir voneinander und ergänzen uns, so dass jede Fachkraft individuell entscheiden kann, in welchen Bereichen sie ihre Schwerpunkte legen möchten. Neu erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse sind somit ein Gewinn für das gesamte Team.

### **7.5 Zusammenarbeit mit Fachkräften**

Wir arbeiten gern mit Fachleuten wie Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen etc. zusammen. Im fachlichen Austausch holen wir uns Anregungen für die Förderung der Kinder/eines bestimmten Kindes. In unregelmäßigen Abständen laden wir z.B. Logopäden zu Fachvorträgen (z.B. „Sprachentwicklungsstörungen“) zu uns während einer Dienstbesprechung ein. Auch ein „runder Tisch“ zum Austausch zwischen verschiedenen Professionen hilft allen Beteiligten, die bestmöglichen Ideen für die Förderung eines Kindes zu entwickeln. Sind Kinder unserer Einrichtung in therapeutischer Behandlung suchen wir, mit der Zustimmung der Eltern, gern regelmäßig das persönliche Gespräch.

## **8. Eingewöhnung**

### **8.1 Vorbereitung auf die Eingewöhnungsphase**

Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell.

Der erste Besuch der Kindertagesstätte bedeutet eine ereignisreiche Zeit für Kinder und Eltern aber auch für die pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder lernen eine neue Umgebung kennen und machen die ersten Schritte von der häuslichen Umgebung in ein größeres Umfeld. Sie stehen nun nicht mehr nur im Mittelpunkt der „Familie“, sondern werden Teil einer gleichberechtigten größeren Gruppe. Bei diesem komplexen Prozess sind wir bemüht, Kindern und Eltern zur Seite zu stehen. Daher legen wir sehr großen Wert auf eine gut geplante Eingewöhnung, um den Kindern den Einstieg in das „Kindergartenleben“ und die damit verbundene Trennung von den Eltern angenehm und leicht zu gestalten. Eine sanfte Einstiegszeit hilft ebenso den Eltern, wie den Kindern, ihre anfänglichen Trennungsängste besser zu überstehen.

Die Eingewöhnung ist die wertvollste Zeit für das gegenseitige Kennenlernen und die Vertrauensbildung zwischen pädagogischer Fachkraft, Kindern und Eltern. Wenn das Kind unsere Einrichtung als sichere Basis akzeptiert und beim Weggehen der Eltern eventuell noch protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber trösten lässt und danach in guter Stimmung spielt, ist die Eingewöhnungszeit beendet (vgl. Von der Beek, 2007).

Es ist besonders wichtig, am Anfang der Eingewöhnungszeit das Kind seine eigene Flasche, seinen Lieblingsnuckel, sein liebstes Kuscheltier oder sein Schnuffeltuch mitbringen zu lassen. Durch die Vertrautheit seiner „eigenen“ Gegenstände wird dem Kind Sicherheit und ein gewisses Maß an Geborgenheit gegeben. Daher sollten auf keinen Fall neue Kuscheltiere, Flaschen etc. für die Kindertagesstätte gekauft werden. Denn diese hätten für das Kind weniger tröstende Bekanntheitswerte als seine „altvertrauten“ Sachen von zu Hause.

## **8.2 Beginn der Eingewöhnung**

Die Dauer einer Eingewöhnungsphase ist individuell sehr unterschiedlich und kann von unvorhergesehenen Ereignissen, wie z.B. einer Erkrankung beeinflusst und eventuell verzögert werden. Daher ist es von großer Bedeutung, dass die Eltern sich einen nicht allzu engen Zeitrahmen für die Eingewöhnung setzen und sich mindestens zwei bis acht Wochen Zeit nehmen.

In den ersten Tagen der Eingewöhnungszeit wird das Kind zusammen mit seinen Eltern (oder einer anderen Bezugsperson) lediglich ein bis zwei Stunden, möglichst immer zum gleichen Zeitpunkt, in unserer Einrichtung verbringen.

Die Eltern sollten sich in dieser Phase beobachtend und zurücknehmend verhalten. Sie sollten ihr Kind weder drängen sich zu entfernen, noch sollten sie es festhalten. Ihre Aufgabe besteht darin, für das Kind einen sicheren „Hafen“ zu bilden, in dessen Rahmen es frei agieren kann.

Es ist von großer Wichtigkeit, dass die Eltern das Interesse und eventuelle Kontaktaufnahmen des Kindes zu den pädagogischen Fachkräften unterstützen, damit ein positiver Beziehungsaufbau stattfinden kann.

## **8.3 Die Trennungsphase**

Die pädagogischen Fachkräfte werden in Absprache mit den Eltern festlegen, wann ihnen ein erster Trennungsversuch von ca. 10 Minuten bis zu 30 Minuten als sinnvoll erscheint. Die Zeit der Trennung wird anschließend stufenweise gesteigert.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches sowie für die erforderliche Dauer der Eingewöhnungsphase.

Für eine gelungene Eingewöhnungszeit ist es von sehr großer Bedeutung, dass die Eltern sich bei den ersten Trennungsversuchen ganz deutlich und klar von ihrem Kind verabschieden, auch wenn es weint und eventuell nicht in der Einrichtung bleiben möchte.

Für das Kind würde ein heimliches „Verschwinden“ seiner Eltern einen großen Vertrauensbruch bedeuten, da es in eine hilflose undurchschaubare Lage versetzt wird. Wenn die Eltern sich offen von dem Kind verabschieden, hat es die Möglichkeit seine Gefühle wie Angst, Wut oder Schmerz zu erleben, auszuleben sowie auszudrücken und Trost (bei den pädagogischen Fachkräften) zu finden. Der Prozess besteht auf beiden Seiten, auch die Eltern können erst durch gegenseitiges Vertrauen ihr Kind in die Obhut anderer übergeben wodurch uns ein kontinuierlicher Austausch besonders wichtig ist.

Durch das Erleben und Ausleben der Gefühle ist eine aktive Auseinandersetzung und ein bewusstes Erlernen des Umgangs mit Trennungssituationen möglich (vgl. Von der Beek, 2007).

## **9. Lernbereiche**

### **9.1 Freude an Sprache und am Sprechen**

#### **Grundgedanken: „Sprache ist mehr als Sprechen!“**

Sprache, Denken und soziales Verhalten stehen in einem engen Zusammenhang. Es gibt nahezu keinen Lebensbereich, in dem auf Sprache verzichtet werden kann. Die Sprachförderung in unserer Einrichtung entspricht dem Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes (siehe Sprachbaum im Anhang). Neben der Erweiterung des sprachlichen Handelns und des Erwerbs neuer Begriffe lernt das Kind im Verlauf der ersten sechs Lebensjahre ganze Sätze zu sprechen, richtig zu artikulieren und mit der Stimme umzugehen. Dies geschieht insbesondere in der Begegnung mit kindgerechter Literatur (Reime, Rätsel, Geschichten und Lieder) als auch im Morgenkreis, bei verschiedensten Spielen und Angeboten. Vor allem aber prägen die täglichen Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Kindern und zwischen Kindern die Sprache jedes einzelnen Kindes in unserer Kindertagesstätte.

Der kindliche Spracherwerb ist eingebettet in den gesamten Entwicklungsprozess eines Kindes und wird in der Auseinandersetzung mit der Umwelt vollzogen. Im gesamten Alltagsgeschehen schaffen wir durch Wärme, Liebe und Akzeptanz die emotionale Basis für die Förderung und Unterstützung der Sprache unserer Kinder. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprechfähigkeit. Deshalb bieten wir den Kindern möglichst viele Situationen, in denen sie Körpererfahrungen, Materialerfahrungen und soziale Erfahrungen machen können. Denn durch eigenes Handeln werden Wörter für Kinder so greifbar.

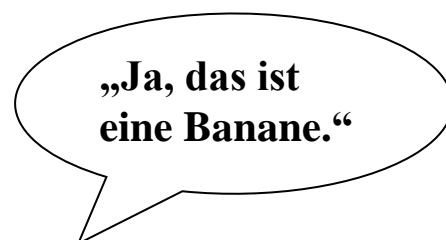
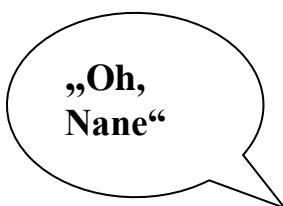
Unser vorrangiges Ziel ist es ihm dabei, die Freude am Sprechen weiterzugeben und die Kinder in der Erweiterung ihrer sprachlichen Möglichkeiten zu motivieren.

#### **Sprachförderlicher Umgang in Alltagssituationen: „Überall steckt Sprache drin“**

Die alltäglichen Situationen im Tagesablauf wie das Wickeln, das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten u.v.m. bieten vielfältige Anlässe für die pädagogischen Fachkräfte, Handlungen in Worte zu fassen, mit den Kindern zu philosophieren, Fragen zu stellen und einfach auch mal zuzuhören.

Das Zuhören und Nachfragen, welches die von den Kindern eingesetzte Mimik und Gestik mit einbezieht, stehen hier im Mittelpunkt. Wir nehmen uns Zeit, ein Kind, auch wenn dieses sich (noch) nicht „richtig“ verbal mitteilen kann, zu verstehen und das, was es beispielsweise spielen möchte, herauszufinden.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita „Freche Flitzer“ nehmen die Kinder ernst mit dem was diese mitteilen möchten. Sprachlich falsche Aussagen wiederholen wir verbessert:



Unsere eigene Sprache unterstützen wir mit Mimik und Gestik. Wir benutzen kurze, langsam gesprochene Sätze inklusive einem den Kindern entsprechenden Wortschatz.

Auf diese Weise erhoffen wir eine gelungene und wertschätzende sprachliche Atmosphäre in unserer Einrichtung zu schaffen, die sowohl auf die Kommunikation zwischen den Kindern als auch zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften zum Tragen kommt.

### **Gestaltung von Gruppenaktivitäten - Aktivitäten-Kreise**

Unsere morgendlich stattfindende Aktivitäten-Kreise (größtenteils getrennt in Krippen- und AÜ-Gruppe) enthalten eine wiederkehrende Struktur: zu Beginn ein akustisches Signal, ein Begrüßungslied und das Zählen der Kinder bzw. das Benennen der Kinder, die nicht anwesend sind und ein Abschluss-Spruch, der das Ende der gemeinsamen Aktivität anzeigt. Dies schafft für die Kinder emotionale Sicherheit, lässt sie jedoch auch sprachliche Strukturen wiederholen, die sich dadurch verfestigen können.

Zwischen Anfang und Ende der Aktivität werden die Kinder ermutigt, sich sprachlich zu äußern, z.B. über ihr mitgebrachtes Spielzeug oder vom zurückliegenden Wochenende zu erzählen.

Wiederkehrende Fingerspiele, (Bewegungs-)Lieder und Gruppenspiele bieten Wortschatzerweiterung, Sprachrhythmus und -melodie. Häufig eingesetzte Bildkarten, Materialien zum ertasten u.a. laden im Morgenkreis zum sprachlichen Beschreiben innerhalb eines von den pädagogischen Fachkräften eingebrachten Themas ein („Der Winter“, „Tiere auf dem Bauernhof“, „Backen“ etc.).

#### **9.1.1 „Literacy“ innerhalb und außerhalb der Kita**

Mit „Literacy“ sind der Umgang mit Schriftkultur und das vorhandene Interesse von Kindern an Schrift- und Erzählkultur gemeint. Diesem Interesse begegnen wir in unserer Kita auf vielfältige Weise:

##### **Bücherecke**

Seit vielen Jahren verfügen wir über eine Bücherecke. Diese bietet, separat zu den in den Gruppen vorhandenen Büchern, einen entspannten Rückzugsort für 2-4 Kinder mit und ohne Erwachsenen.

Die Bücher sind zu unterschiedlichen Themen sortiert.

##### **Büchereibesuche**

In unregelmäßigen Abständen stattfindende Ausflüge in Kleingruppen/mit der ganzen Gruppe in die zwei anliegenden Stadtteilbüchereien (Döhren/Laatzen) vertiefen die Erfahrungen der Kinder mit Schriftkultur. Wir leihen gezielt mit den Kindern Bücher zu bestimmten Themen (z.B. „Ostern“, „Bauernhof“ etc.) aus oder besuchen - nach Voranmeldung - das Bilderbuchkino.

##### **Kleingruppen**

Kinder, bei denen wir sprachlichen Förderbedarf bemerken bzw. bei denen dieser durch einen Arzt/Logopäden festgestellt wurde, fassen wir punktuell und situativ in Kleingruppen zusammen. Über die alltagsintegrierte Sprachförderung hinaus, greifen wir hier Interessensthemen der jeweiligen Kinder auf und setzen verschiedene Methoden zur Sprachförderung um:

- Atem- und Mundmotorikspiele
- Bildkarten mit begleitenden Handgesten zur Erweiterung des Wortschatzes
- (GuK-Material = Gebärden unterstützte Kommunikation)
- Spiele zur Förderung der auditiven Wahrnehmung
- Buchbetrachtungen

#### **9.1.2 Sprachstände erfassen**

##### **„Petermann-Bögen“**

Um die Entwicklung jedes Kindes zu dokumentieren, benutzen wir sowohl für die Krippe - als auch für die AÜ-Gruppe - die Dokumentation mit den „Petermann-Bögen“. Die Entwicklung des Kindes wird hier altersentsprechend innerhalb der Bereiche Motorik, Kognition, Emotional/Soziales und auch Sprache abgebildet. Dazu werden die Kinder von uns in

verschiedenen Situationen beobachtet. Besonderheiten, besondere Fertigkeiten oder auch Auffälligkeiten nutzen wir für die weitere Gestaltung der pädagogischen Angebote und geben diese an die Eltern weiter.

## 9.2 Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung in unserer Einrichtung soll den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern. Die Vorschularbeit bietet dem Kind eine individuelle Förderung je nach Entwicklungsstand des Kindes und wird in den Kindergarten-Alltag integriert.

Durch die Vorschularbeit soll eine Chancengleichheit für alle Kinder ermöglicht und unterstützt werden. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, Sprachdefizite auszugleichen, kreative Fähigkeiten zu wecken, die kognitive und motorische Entwicklung zu fördern, das Sozialverhalten zu aktivieren und Selbständigkeit zu fördern.

Die Vorschul-Förderung findet einmal wöchentlich für alle 5jährigen Kinder in einer Kleingruppe für ca. 1 Stunde statt. Ab der zweiten Hälfte des Kita-Jahres findet die Vorschulförderung zweimal wöchentlich statt, um die Kinder bestmöglich auf den Schuleintritt vorzubereiten.

Inhaltlich befassen sich die Kinder mit Themen wie z.B.

- Reise ins Buchstabenland: Buchstaben benennen (lautieren), deren Form erkennen
- Phonetisches Bewusstsein: Reimwörter finden, Anlaute hören, Silben klatschen
- Ein eigenes Buch binden, Geschichten gestalten und erzählen
- Zahlen, Formen, Gegensätze
- Mathematisch-naturwissenschaftliche Experimente
- Kommunikative Strukturen spielerisch umsetzen: zuhören, abwarten, fragen, antworten
- u.a.

Es geht dabei nicht nur um die individuelle Stärkung der unterschiedlichen Fertigkeiten. Vielmehr steht eine Heranführung an den neuen Lebensabschnitt, dem Schuleintritt, im Vordergrund.

## 9.3 Sozialerziehung

Kinder haben ihre eigene Art der Wahrnehmung, des Fühlens und Denkens. Sie betrachten sich zunehmend selbst als Mittelpunkt der Welt und sie können meist noch nicht nachvollziehen, dass andere Menschen eine andere Sichtweise haben. Es gilt dem Kind beim Aufbau einer stabilen Persönlichkeit zu helfen und es zu befähigen, mit Menschen und Menschengruppen seiner Umwelt in Beziehung zu treten.

Wir helfen ihm, ein Gleichgewicht zwischen sozialer und persönlicher Identität, zwischen den Ansprüchen Anderer und denen des eigenen Ich zu finden.

Als Ziele der Sozialerziehung lassen sich unter anderem nennen: Selbstbewusstsein, Kontaktfähigkeit, Selbstständigkeit, Selbsteinschätzung, Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Problembewusstsein, Toleranz, Partnerschaft, Liebesfähigkeit, Rollenbewusstsein und das Anerkennen und Einhalten von Regeln.

*„Hilf mir, es selbst zu tun.  
Zeig mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es alleine tun.  
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger,  
vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will.  
Mute mir auch Fehler zu,  
denn aus ihnen kann ich lernen.“  
(Maria Montessori)*

In der Gruppe findet Soziales Lernen statt, in dem die genannten Fähigkeiten spielerisch eingeübt werden. Die gezielte Beschäftigung und das Freispiel gehen dabei ineinander über. Die Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu äußern sowie die von anderen zu verstehen und zu akzeptieren. Sie erfahren, dass jedes Kind anders ist, dass gemeinsames Spiel Rücksichtnahme erfordert, dass Meinungsunterschiede nicht Feindschaft bedeuten müssen und dass es darauf ankommt, den Anderen zu achten und menschlich mit ihm umzugehen (vgl. Konzept „Rasselbande“).

#### 9.4 Spiel

*SPIELEN wird bei uns groß geschrieben, denn  
SPIELEN HEISST LERNEN!*

Das Kind spielt bereits in den ersten Lebensmonaten. Nach und nach erkennt es die Wirkung seines Handelns und wiederholt Handlungen gezielt und aus offensichtlicher Freude. Aus diesem Übungsspiel/Funktionsspiel entwickeln sich zunächst Konstruktions- und Symbolspiel (das Nachahmen von Realität). Im weiteren Verlauf entwickeln sich das Rollenspiel und das Regelspiel. Diese Spielformen entwickeln sich nacheinander und beeinflussen sich gegenseitig.

Wenn man kindliches Spiel genau betrachtet, erkennt man schnell, wie emotionsgeladen, fantasievoll und kreativ es ist. Die Kinder trainieren hierbei „spielend“ zahlreiche verschiedene Lebenskompetenzen:

*Um es deutlich zu sagen: SPIELEN macht schlau!*

Wir wollen diesem kindgerechten Verhalten sich die Welt zu erobern Sorge tragen, weil wir wissen, dass wir diesen „Schatz“ nur einmal entwickeln können. Wir bieten daher vielfältige Spielformen im Alltag an. Somit kann jedes Kind sich, seiner momentanen Verfassung entsprechend, Spielmöglichkeit aussuchen.

*„Kinder sollten viel mehr spielen, als Kinder es heute tun.  
Denn im Spiel zeigt sich eine Welt, die uns ein Leben lang wärmt,  
wenn es „draußen“ stürmisch wird.“ (nach Astrid Lindgren)*

#### 9.5 Kreativitätserziehung

*„Nichts ist im Verstande, was nicht zuvor in den Sinnen war!“  
(Emilia Reggio)*

Jeden Tag steht der Mensch vor der Bewältigung alter und neuer Aufgaben. Für den kleinen Menschen gibt es mehr „Neues“ als für den Erwachsenen. So werden Problemlösungen imitiert, aber auch individuell neu gestaltet. Kreativität ist eine existentielle Kraft, das eigene Leben zu gestalten. Sichtbar ist lediglich ein Teil von ihr. In Kunst und Kultur können wir die erschaffenen Produkte der Kreativität sehen, erfühlen, wahrnehmen. Der andere Teil bleibt verborgen. Welche Kraft der Künstler aus seinem Werk geschöpft hat, was ihn angetrieben hat, z.B. ein Musikstück zu ersinnen, wissen wir nicht. Erziehung zur Kreativität heißt, die schöpferische, gestaltende Kraft fördern. Gestalten zu können, schöpferisch zu sein, bildet eine spezielle Form von Unabhängigkeit. Unabhängigkeit (auch) vom Geschaffenen selbst, denn wenn ich schöpferisch bin, kann ich immer wieder erschaffen und brauche mich nicht an „Altem“ festzuhalten (vgl. Schottenloher, 1989, S.11).

Die Kinder sollen nicht nur die Möglichkeit haben (weitestgehend) jederzeit gestalterisch und schöpferisch tätig zu werden, sondern sich dazu angeregt, ermutigt, aber vor allem eingeladen fühlen. Wir stellen unterschiedliche Materialien im Kreativbereich zur freien Verfügung, machen aber auch gezielte Angebote, bei denen die Kinder gezielte „Techniken“ erlernen können.



Die Kinder können malen, basteln, falten, schneiden, kneten, sägen, hämmern, feilen, matschen etc. Das Training der feinmotorischen Fähigkeiten ist unbestritten wichtig, aber Kreativität kann aus unserer Sicht lediglich entstehen, wenn die Kinder ungeformtes Material selbst formen können, geformtes Material also „zweckentfremden“ dürfen. Die Heranführung an Methoden soll individuell gestaltet sein, so dass die betreffenden Kinder ihre erlernten Fähigkeiten anschließend selbst kreativ einsetzen können (vgl. Konzept „Rasselbande“).

*Der Weg bleibt das Ziel.  
Wir wollen keine sichtbaren Ergebnisse von Kreativität fördern,  
sondern die Kreativität selbst.*

## **9.6 Bewegungserziehung/Psychomotorik**

*„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens!“  
(Gerd Schäfer)*

Kinder brauchen Bewegung! „Denn Bewegung für kleine Kinder ist die wichtigste Grundlage zum Lernen und Begreifen“ (Kuban, 2003, S.56). Für eine gesunde körperliche, aber auch für eine harmonische geistige, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes sind vielfältige Spiel- und Bewegungserfahrungen unersetzlich. Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie lernen über Wahrnehmung und Bewegung. Die Bewegungsfreude von Kindern zu erhalten und ihr durch phantasievolle Betätigungsformen Raum zu geben, ist unser Anliegen.

Für uns gehört die tägliche freie Bewegung zum Gruppenalltag dazu und wird durch gezielte Bewegungsangebote ergänzt.

Psychomotorik meint in unserem Sinne Erziehung und Lernen durch Bewegung, durch die das Kind Verhaltensmöglichkeiten spielend kennen lernt, die es als Fundament zur Bewältigung des Lebens braucht (vgl. Regel u. Wieland, 1984, S.42). Elementare Grunderfahrungen der Sensomotorik sind als Basis in Bezug auf die geistige Entwicklung anzusehen und werden spielend erfahren und vertieft. Es ergibt sich daraus die Fähigkeit, jetzige und zukünftige bekannte und unbekannte Lebenssituationen kognitiv zu bewältigen.

Das Wort Psychomotorik weist auf eine enge Verbindung von Psyche und Motorik hin. Mit Psyche sind alle geistig-seelischen Prozesse gemeint, die menschliches Verhalten ausmachen. Mit Motorik ist die Gesamtheit der menschlichen Bewegung gemeint. Mit der Entwicklung der Psychomotorik wird die Basis für die Handlungsfähigkeit eines Menschen geschaffen und damit die Grundlagen für die geistige Entwicklung der Intelligenz.

Es soll sowohl die freie Bewegung als auch die gezielte Schulung von Bewegung gefördert werden. Psychomotorik stellt das Lustprinzip beim Lernen in den Mittelpunkt. Es soll ein Lernen durch Bewegung ermöglicht werden. Dabei ist die Spielidee Ausgangspunkt der psychomotorischen Aktivitäten.

## **9.7 Musikerziehung/Musikalische Früherziehung**

*„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch die Musik beleuchtet werden!“  
(Zoltán Kodály)*

Was wäre unser Leben ohne Musik? Musik stellt in besonderer und einzigartiger Weise ein Ausdrucksmittel der Lebensfreude dar. Sie kann den Einzelnen stimulieren und kann auch eine Gruppe zu ähnlichen Reaktionen veranlassen. Musik kann als Grundlage für das schöpferische Handeln dienen, entspannend und anregend wirken und weckt Experimentierfreude und Fantasie. Ziele musikalischer Erziehung können sein: akustische Wahrnehmung verschiedener Signale und Geräusche, Erfahren akustischer Veränderungen, bewusstes Hören von Musik, Neugier auf musikalische Vorgänge, singen, herstellen und erproben von Geräuschen und Klangquellen, spielen einfacher Lieder auf Orff-Instrumenten, usw.. Frühe musikalisch-rhythmische Erziehung setzt bei der Lust der Kinder an, mit

Materialien und der eigenen Stimme Klänge zu erzeugen und sich dabei intensiv zu erleben. Dies geschieht zuerst als spontane Klangerzeugung und wird durch angeleitetes Experimentieren und Erproben zur Klanggestaltung weiterentwickelt.

### **9.8 Umgang mit Mengen, Zahlen und Formen**

Im täglichen Leben lernt das Kind, dass Gegenstände z.B. unterschiedlich groß sind, dass sie verschiedene Formen haben und trotz gleicher äußerer Beschaffenheit unterschiedlich schwer sein können. Mit zunehmenden Alter und differenzierter Wahrnehmung lernt das Kind Mengen zu vergleichen, zu ordnen und richtige Begriffe (auch Zahlen) zu gebrauchen. Beim aktiven, bewegten Spiel mit Mengen, Zahlen und Formen werden das Symbolverständnis und das assoziative Denken, die Wahrnehmungsschärfe und die Merkfähigkeit gefördert. Wenn man Mathematik von der Methode aus sieht, könnte man definieren:

„Mathematik“ heißt, durch eigenes Nachdenken etwas herauskriegen. Das bedeutet, Mathematik ist eine Tätigkeit, mit der wir die Welt strukturieren. „Mathematik treiben“ heißt selbst aktiv sein. Wir sehen also nicht nur mit unseren äußeren Augen, sondern auch mit dem inneren Auge“ (Schäfer, 2004, S. 155).

### **9.9 Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung**

Entwicklung ist das Ergebnis der Wechselbeziehung zwischen den Kindern und ihrer Umwelt. Durch ihre natürliche Neugier und die Erfahrungen, die sie im täglichen Leben machen, eignen Kinder sich wesentliche Grundlagen für ihr gesamtes Leben an.

Das tägliche Umwelterleben des Kindes bezieht sich auf die Bereiche Familie und Mitmenschen (Haushalt, Nahrung, Hygiene, Krankheit/Gesundheit), Technik (Geräte, Maschinen, Verkehrsmittel) und Natur (Tier- und Pflanzenwelt, Wetter, Jahreslauf).

Beschäftigungen im Bereich Umwelt-, Sach- und Naturbegegnungen sollen dem Kind helfen, sich in seiner Umwelt besser zurechtzufinden und es befähigen, sich selbst entsprechende Hilfen zu verschaffen. Im Gespräch, durch Beobachtungen und im experimentellen Spiel sammelt das Kind eigene Erfahrungen. So kann es verschiedene Entstehungsprozesse erfassen und deren Bedeutung sowie Eigenarten erkennen und lernt bedeutungsvolle Zusammenhänge begreifen (vgl. Konzept „Rasselbande“).

**Haustiere:** Die Kita **Freche Flitzer** hat als Haustiere zwei Zwergkaninchen, die auf dem Außengelände mit einem großzügigen Freigehege für viel Auslauf der Tiere gehalten werden. Die Tiere haben einen positiven und beruhigenden Einfluss auf die Kinder. Die Kinder lernen die Fürsorge für andere Lebewesen und Verantwortungsbewusstsein zu übernehmen. Zu ihren Aufgabenbereichen zählen das Füttern der Tiere, das Säubern der Ställe und das Streicheln und Bürsten der Tiere. Es gibt regelmäßige Wochenend-Familien-Hasendienstleistungen.

### **9.10 Verkehrserziehung**

Der zentrale Aspekt der Verkehrserziehung liegt nicht in der Anpassung der Kinder an den Verkehr, sondern vielmehr darin, die Sinne, die Reaktionsfähigkeit und die Bewegungsabläufe der Kinder zu schulen. Dabei werden Probleme, die speziell Kinder im Straßenverkehr haben, berücksichtigt. Kinder können Risiken häufig noch nicht richtig einschätzen, sie nehmen zwar viele Dinge in der Umwelt wahr, sind aber noch nicht in der Lage, sie zu gewichten. Die Fähigkeit schnell von einem Ereignis auf ein anderes umzuschalten, ist noch nicht ausreichend entwickelt. Geschwindigkeiten und Entfernungen werden nicht richtig eingeschätzt. Aufgrund ihrer Körpergröße ist das Sichtfeld von Kindern stark eingeschränkt. Hinzukommt, dass sie oft erst spät von Autofahrern hinter parkenden Autos oder anderen Hindernissen erkannt werden. Daher ergeben sich für uns die folgenden Schwerpunkte bei der Verkehrserziehung: Bewegungs- und Gesundheitserziehung, Sicherheitserziehung und Unfallprävention.

Beide Gruppen der Kita unternehmen viele Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln, um somit den alltäglichen Umgang im Straßenverkehr mit den Kindern zu erleben.

### **9.11 Reinlichkeitsentwicklung**

„Für Kinder im Krippenalter haben Erfahrungen mit Pflege- und Wickelsituationen eine hohe sozial-emotionale Bedeutung, denn hier geschieht das Übermitteln von gegenseitigen Botschaften auch über die Hände und Blicke“ (Kuban, 2003, S.50). „Wir bieten den Kindern in den Pflegesituationen, unsere ungeteilte Aufmerksamkeit, da diese der Befriedigung der fundamentalen Bedürfnisse der Kinder dienen“ (Pikler, 2005, S.300).

Damit Kinder den ersten Schritt „von der Windel zur Toilette“ machen können, müssen zunächst verschiedene Entwicklungsschritte und körperliche Reifungsprozesse durchlaufen sein. Der Wunsch „Groß“ zu werden, motiviert die Kinder, ihre eigenen Körpersignale wahrzunehmen und mit diesen umzugehen. Dadurch entwickelt sich eine positive Körperwahrnehmung, die gleichzeitig das Selbstwertgefühl steigert.

Diese komplexen Vorgänge sind in der Regel erst ab dem zweiten Lebensjahr möglich.

Damit Reinlichkeitsentwicklung gelingen kann, ist die freie Entscheidung des Kindes erforderlich. Hilfreich ist es für das Kind, wenn es das Verhalten beim Toilettengang von Anderen beobachten und nach eigenem Bedürfnis nachahmen kann. Besonders in der Gruppe ist ein Erlernen des Toilettenganges durch Nachahmung ermöglicht. Angst, Stress und Druck können den Prozess verlangsamen oder unterbrechen.

### **10. Was uns wichtig ist und nicht vergessen werden soll, dass...**

...Sie uns ansprechen, wenn sich etwas in der Lebenswelt des Kindes verändert hat (Umzug, veränderte Arbeitszeiten der Eltern etc.) oder Sie das Gefühl haben, dass ihr Kind Schwierigkeiten (welcher Art auch immer) hat.

...Sie uns ansprechen, wenn Sie Wünsche, Anregungen oder Kritikpunkte haben. Und aber auch ebenso sagen, was Ihnen gut gefällt, denn Lob tut gut!

...Sie uns frühzeitig benachrichtigen, wenn Ihr Kind krank ist oder aus anderen Gründen nicht kommen kann.

...wir uns über rege Teilnahme an Elternabenden, Aktivitäten und Veranstaltungen sehr freuen.

...Sie nach der Genesung des Kindes von einer ansteckenden Krankheit eine Bescheinigung vom Arzt mitbringen, dass ihr Kind die Einrichtung wieder besuchen kann.

...Sie Ihr Kind pünktlich bringen und abholen.

...Ihr Kind wetterfeste Kleidung in der Einrichtung zur Verfügung hat (Regenjacke, Regenhose, Gummistiefel) und „wettergerecht“ gekleidet ist.

...Sie die Wechselkleidung des Kindes regelmäßig auf Vollständigkeit kontrollieren.

...Sie uns informieren, wenn Ihr Kind von Personen abgeholt wird, die uns fremd sind und uns diese ggf. vorher vorstellen.

... Sie auf aktuelle Aushänge an unserer Infowand achten.

## 11. Literaturverzeichnis

Knauf, Tassilo, et al: Handbuch Pädagogische Ansätze, Praxisorientierte Konzepts- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, Cornelson Verlag Skriptor GmbH&Co.KG, Redaktion Frühe Kindheit, 1. Auflage, Berlin/ Düsseldorf/ Mannheim 2007

Kuban, Marina, et al, Bezirksregierung Hannover – Dez 407-Niedersächsisches Landesjugendamt: Entwicklungsträume...für kleine Kinder – Qualitätsmerkmale in der Betreuung von Kleinstkindern, Hannover 2003

Kuban, Marina, et al: Planungshilfe Schritt für Schritt - Betreuungsangebote für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren in Kindertagesstätten, AG „Kleinstkindpädagogik“ Behördenhaus, Hannover 2006

Lingenauber, Sabine: Einführung in die Reggio-Pädagogik; Projektverlag, 3. leicht veränderte Auflage, Bochum/ Freiburg 2005

Piaget, Jean: Das Erwachen der Intelligenz beim Kinde, 2. Auflage, Stuttgart 1973

Pikler Dr., Emmi, et al: Miteinander vertraut werden, Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern, Arbor Verlag, 4. Auflage, Freiamt 2005

Schäfer, Gerd E. (Hrsg.): Bildung beginnt mit der Geburt, Beltz Verlag, 2. Auflage, Weinheim 2004

Schottenloher, Gertraud: Kunst- und Gestaltungstherapie, Kösel Verlag GmbH&Co, 2.Auflage, München 1989

Von der Beek, Angelika: Bildungsträume für Kinder von null bis drei, Verlag das Netz Weimar, 2. Auflage, Berlin 2007

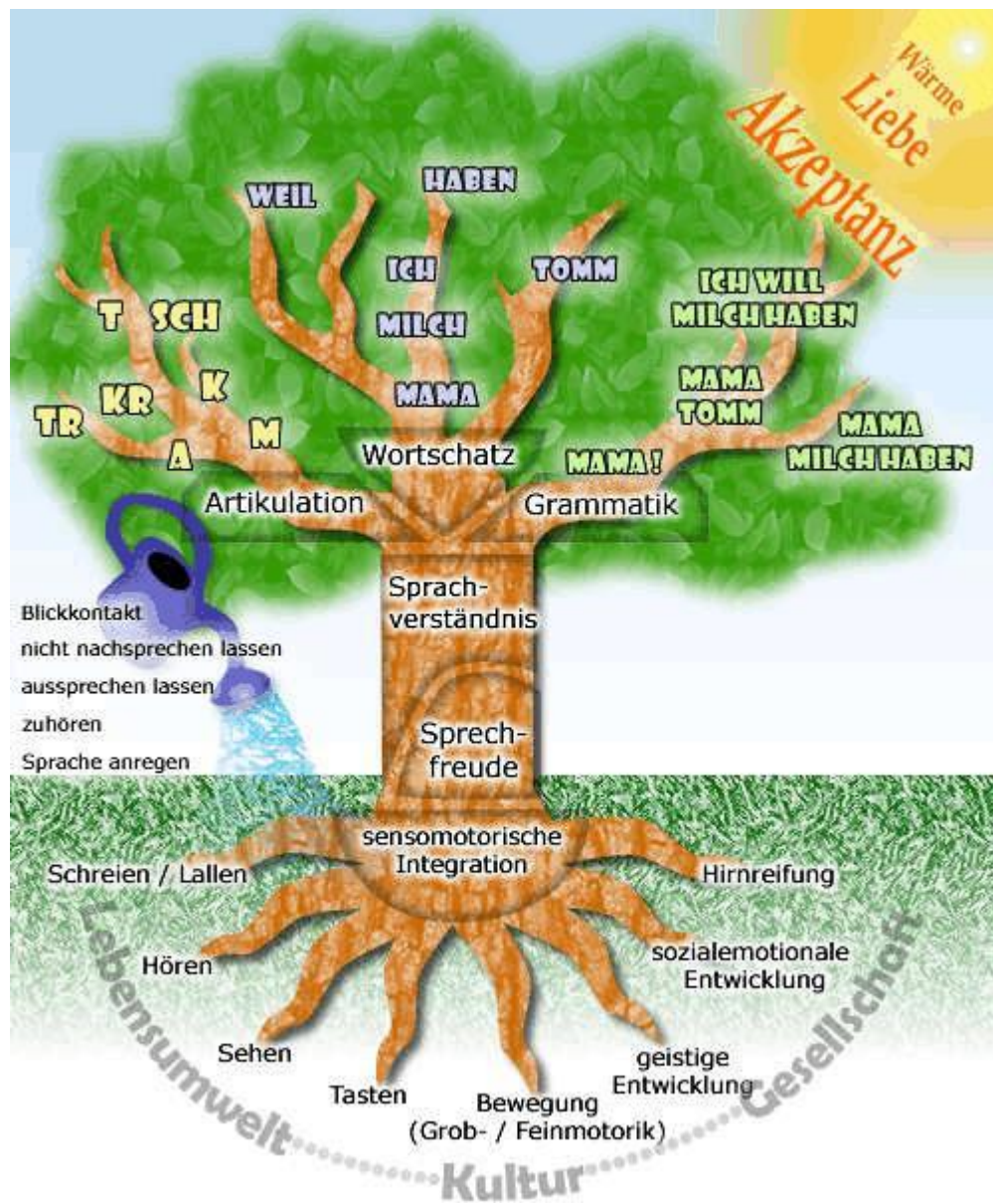
Wieland, Axel Jan und Regel, Gerhard (Hrsg.): Psychomotorik im Kindergarten. Eine Arbeitshilfe von Erziehern für Erzieher, Verlag Rissen, Hamburg 1984

Internetseiten:

[www.rasselbande-barmstedt.de](http://www.rasselbande-barmstedt.de)

[www.rasselbande-dortmund.de](http://www.rasselbande-dortmund.de)

## 12. Anhang



### Die hundert Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch  
Das Kind besteht aus Hundert.  
Hat hundert Sprachen  
hundert Hände  
hundert Gedanken  
hundert Weisen  
zu denken, zu spielen und zu sprechen  
Hundert -  
immer hundert Arten  
zu hören, zu staunen und zu lieben.  
Hundert heitere Arten  
zu singen, zu begreifen  
hundert Welten zu entdecken  
hundert Welten frei zu erfinden  
hundert Welten zu träumen.  
Das Kind hat hundert Sprachen  
und hundert und hundert und hundert.  
Neunundneunzig davon aber  
werden ihm gestohlen,  
weil Schule und Kultur  
ihm den Kopf vom Körper trennen.  
Sie sagen ihm:  
Ohne Hände zu denken  
ohne Kopf zu schaffen  
zuzuhören und nicht zu sprechen.  
Ohne Heiterkeit zu verstehen,  
zu lieben und zu staunen  
nur an Ostern und Weihnachten.  
Sie sagen ihm:  
Die Welt zu entdecken  
die schon entdeckt ist.  
Neunundneunzig von hundert  
werden ihm gestohlen.  
Sie sagen ihm:  
Spiel und Arbeit  
Wirklichkeit und Phantasie  
Wissenschaft und Imagination  
Himmel und Erde  
Vernunft und Traum  
seien Sachen, die nicht zusammen passen.  
Sie sagen ihm kurz und bündig,  
dass es keine Hundert gäbe.  
Das Kind aber sagt:  
Und ob es die Hundert gibt.  
(Loris Malaguzzi)